

## Schlussfolgerung

Das vorgestellte System hätte den Vorteil die Erzieher, deren es im Moment zu wenige gibt, durch Heilpädagogen, Beschäftigungstherapeuten ... zu ergänzen. Die Mehrkosten der "Spezialerzieherischen Gruppen" könnten durch Einsparungen in den Internaten wettgemacht werden. Auch für die Erzieher selbst gäbe es eine Reihe von Vorteilen:

- \* Von den jetzigen Gruppen überforderte Erzieher könnten in Internaten arbeiten.
- \* Die Zusatzausbildungen würden eine mögliche Berufspromotion darstellen: Arbeitmöglichkeit in den "Spezialerzieherischen Gruppen" und eine bessere Bezahlung.
- \* "Schichtmüde" Erzieher könnten dem System erhalten bleiben in den Dienststellen, die in den Familien tätig sind.
- \* Die Wahlmöglichkeit des Arbeitsplatzes im sozio-educativen Sektor würde erweitert (man müsste weniger versuchen seinen aktuellen Arbeitsplatz nach seinen Wünschen umzu-modellieren: gemischte Gruppen, kleine Kinder, Kinder wo Familienarbeit möglich ist...).

Man sollte darüber nachdenken, ob man die herkömmlichen Kinderheimgruppen nicht abschaffen sollte und durch die genannten Alternativen, die es in Luxemburg noch alle nicht gibt, ersetzen sollte, damit es in Zukunft weder zu heissen braucht: "der ist für uns zu schwierig", noch "der muss in eine Heimgruppe, weil das die einzig bestehende Lösung ist" (Kindertagesstätten und Pflegefamilien stellen nur in einer beschränkten Zahl von Fällen eine Alternative dar). In Zürich gibt es das Beispiel eines herkömmlichen Heimes das sich umgewandelt hat in ein Modell für stationäre und ambulante Betreuung, bestehend aus: 2 sozialpädagogischen Familiengemeinschaften für 6 bis 8 Kinder zwischen 1 und 20 Jahren (jeweils geführt von einem Ehepaar und einer Mitarbeiterin, wobei die Beziehung der Ehepartner die Basis für die Arbeit bildet), verschiedenen Angeboten für Jugendliche und junge Erwachsene sowie ambulanter Sozialhilfe für Kinder, Jugendliche und Familien.

Es gibt sicher viele weitere Beispiele solcher Art, nur wann gibt es sie in Luxemburg ?

-----

## Antwort auf den Leserbrief von C. Ludwig und Th. Oswald

*"Der Satiriker kann nie etwas Höheres einem Witz opfern; denn sein Witz ist immer höher als das was er opfert. Auf die Meinung reduziert, kann sein Witz Unrecht tun; der Gedanke hat immer Recht. Er stellt schon die Dinge und Menschen so ein, dass keinem ein Unrecht geschieht."*

*Karl KRAUS:*

*Beim Wort genommen, München, 1965, S. 289*

Ich freue mich über jeden Leserbrief an unsere Zeitschrift. Dies ist der zweite in der langjährigen Geschichte des ANCE-Bulletins. Schade, dass er auf einem Missverständnis beruht. Als Autor und Zeichner der inkriminierten Illustration fühle ich mich sehr betroffen davon, dass mit tierischem Ernst aufgenommen wurde, was ironisch gemeint war. Ich werde in Zukunft aufpassen, um nicht in die Lage von Karl Kraus zu geraten, der einmal meinte: *"Zu meinen Glossen ist ein Kommentar notwendig. Sonst sind sie zu leicht verständlich."* (op. cit. S. 287)

Robert SOISSON